400 Jahre

evangelisch - lutherische Gemeinde

Remlingrade

Gemeindebuch

1991

400 Jahre

evangelisch - lutherische Gemeinde

Remlingrade

Dieses Gemeindebuch gehört:

_____

Mitglied der Gemeinde seit: _____

Persönliche kirchliche Daten

getauft: _____ in: _____

konfirmiert: _____ in: _____

getraut: _____ in: _____

Vorbemerkung

Dieses Gemeindebuch haben wir zum 400jährigen Bestehen der evgl.-luth. Kirchengemeinde Remlingrade herausgegeben. Der Schwerpunkt dieser Schrift liegt auf den letzten 50 Jahren der Gemeindearbeit, wobei gleichzeitig eine Standortbestimmung versucht wird. Zur älteren Geschichte der Kirchengemeinde verweisen wir auf die Schrift von Pfr. August Korstik, die nach ausgezeichneter Aufarbeitung des Gemeindearchivs im Jahre 1892 zum 300jährigen Bestehen der Kirchengemeinde gedruckt wurde. Leider existieren davon nur noch wenige Exemplare. Wir haben die Absicht, diese Gemeindegeschichte in überarbeiteter Form neu herauszugeben.

Ein schöner Bildkalender mit 12 Motiven aus der Gemeinde liegt bereits vor. Außerdem wird eine kleine Schrift zur Geschichte der denkmalgeschützten Kirche in Remlingrade anläßlich des 250jährigen Bestehens dieser Kirche bis 1994 erscheinen.

Wir danken allen, die durch ihre Beiträge und Anregungen mitgeholfen haben, die genannten Schriften und den Bildkalender vorzubereiten und zu erstellen.

Unser besonderer Dank gilt Martin Reinke, der die verschiedenen Drucke unermüdlich begleitete und Irene Stinder, die viele Texte überarbeitet und korrigiert hat.

Wir danken auch der Stadtsparkasse Radevormwald für ihren großzügigen Druckkostenzuschuß.

Das Presbyterium

Impressum: Gemeindebuch, hrsg. von der evgl.-luth. Kirchengemeinde Remlingrade, 1991, Pastoratshof 1, 5608 Radevormwald, Tel.: 0202 /61 11 25
Auflage: 700 Exemplare

Redaktion: Klaus Wagner und Irene Stinder

Druck: Curt-von-Knobelsdorff-Haus, Radevormwald
Fachklinik des Blauen Kreuzes in Deutschland e.V.

Liebe Gemeinde Remlingrade,
liebe Schwestern und Brüder,

zum Jubiläum der Gemeinde grüße ich Sie herzlich!

Ein Jubiläum läßt zurückschauen. In dieser Festschrift wird der Weg der Gemeinde nachgezeichnet, den sie seit dem Übertritt zum lutherischen Bekenntnis im Jahr 1591 gegangen ist.

Der Rückblick in die Geschichte gibt Anlaß zum Staunen und zur Dankbarkeit darüber, daß der Herr der Kirche treu zu seiner Gemeinde hält.

Möge Ihnen aus der Dankbarkeit heraus die Kraft des Glaubens erwachsen, am Bekenntnis zu unserem Herrn Jesus Christus festzuhalten.

Der Apostel Paulus schreibt:

„Einen anderen Grund kann niemand legen, als den,
der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus."
(1. Korinther 3.11)

Kh. Potthoff
Superintendent

Grußwort der Stadt Radevormwald

400 Jahre ev.-luth. Kirchengemeinde Remlingrade bedeuten gleichzeitig 400 Jahre Luthertum in unserer Stadt. Die Dorfkirche in Remlingrade war das erste Gotteshaus in Radevormwald, in dem nach der Reformation Luthers Lehre eingeführt wurde.

So sollte dieses Jubiläum Anlaß sein, sich der Frauen und Männer zu erinnern, die in großer Treue dafür gesorgt haben, daß in Remlingrade über vier Jahrhunderte hinweg die Frohe Botschaft so verkündet worden ist, wie sie der große Kirchenvater Martin Luther gepredigt hat.

Für die Stadt ist natürlich die unter Denkmalschutz stehende Dorfkirche auch ein geschichtlich-kulturelles Kleinod, das jahraus, jahrein von vielen Menschen – weit über die Stadtgrenzen hinaus – besucht wird. Wenn es um das Wirken in der Öffentlichkeit geht, seien weitere Aufgaben der Kirchengemeinde voller Dankbarkeit erwähnt: Trägerschaft des Kindergartens Auf der Brede; Unterbringung von Aussiedlern und Asylbewerbern im dortigen Freizeitheim.

Zum 400-jährigen Gemeindejubiläum entbiete ich herzliche Glück- und Segenswünsche. Mögen die Freierlichkeiten zum Segen für viele werden!

Ihr Friedel Müller

Friedel Müller
(Bürgermeister)

Liebe evangelische Schwestern und Brüder in Remlingrade!

Mit Dankbarkeit und Freude erleben Sie in diesem Jahr das Geburtstagsfest Ihrer Gemeinde, die auf eine 400-jährige Geschichte zurückschauen darf. Dazu wünsche ich Ihnen im Namen der katholischen Gemeinden in Radevormwald Glück und Gottes Segen.

Wenn in diesen Tagen oft von einem europäischen Haus gesprochen wird, auf das die Staaten Europas hoffen, um darin in Frieden und Freundschaft wohnen zu können, dann sollten wir als Christen darum beten, daß in diesem Hause auch die Religionen und Konfessionen eine Beheimatung finden. Jesus sagt: Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Ist es eine Vermessenheit oder Utopie zu glauben, daß dieses europäische Haus ein Haus des Vaters werden könnte, in dem alle Menschen, gleich welcher Nationen, Religionen und Konfessionen Platz hätten?

Wir evangelische und katholische Christen könnten da mit gutem Beispiel vorangehen, in dem wir ein christliches Haus bauen, in dem die Kirchen sich angstfrei als Schwestern und Brüder unter einem Dach zu Hause fühlen. Über die Verschiedenheiten der Wohnungen sollten wir uns freuen und nicht danach streben, sie uniform zu gestalten. Das Haus sollte gute Nachbarschaft und Respekt voreinander und Hilfsbereitschaft füreinander ausstrahlen und nach vielen Gelegenheiten suchen, um gemeinsam zu beten und zu feiern.

In Ihrem Jubiläumsjahr wünsche ich Ihnen das frohe und dankbare Bewußtsein, Kirche Jesu Christi sein zu dürfen, Volk Gottes unterwegs. Ich wünsche uns, daß wir auf diesem Weg gute Weggefährten sind, als Schwestern und Brüder, als Gebende und Schenkende, als Betende und Feiernde und als Planer und Bauer für eine gute gemeinsame Zukunft.

Wolfgang Fischer
Pfarrer der katholischen Gemeinde
in Radevormwald

Einzugsbereich der evgl.-luth. Kirchengemeinde Remlingrade um 1600
(Nach dem Orginal von Erich Philipp Ploennies, 1715, im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Karte 3500)

Aus der Geschichte der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Remlingrade

Einer Urkunde zufolge stand in Remlingrade bereits 1181 eine Kapelle. Nach einem Dokument im Staatsarchiv zu Düsseldorf fand in dem genannten Jahre zwischen der Gemeinde Remlingrade und einer anderen Gemeinde ein Austausch von Wachszinspflichten statt. Durch eine weitere Urkunde vom 12. Januar 1388 kam die Gemeinde Remlingrade in den Besitz des Pastoratshofes. Er war eine Schenkung des Kaufmanns Tiedemann von Remlingrade aus Köln, wohnhaft in der Brückengasse im Hause zu der Lilie. Durch diese Stiftung war dem Pfarrer die Existenzgrundlage gegeben.

Eine weitere Stiftung von jährlich 30 Malter Korn kam im Jahre 1460 hinzu. Diese Kornrente war hypothekarisch auf einige Grundstücke im Weichbilde der Stadt Schwerte in Westfalen eingetragen.

Erst 1591 trat die Gemeinde Remlingrade zum lutherischen Bekenntnis über, während die Gemeinde Radevormwald sich der reformierten Synode anschloß. Diese Verschiedenheit der Bekenntnisse hatte zur Folge, daß die meisten Lutheraner in und weit um Radevormwald sich zur Gemeinde Remlingrade hielten. Aber die Zahl der Lutheraner in Radevormwald und auf den zum Rader Kirchspiel gehörigen Höfen wurde ständig größer. Hinzu kam, daß viele Gemeindeglieder weitab von der Remlingrader Kirche wohnten. Sie hatten zum Teil Wege bis zu zwei Stunden. So entstand der Wunsch, eine eigene Gemeinde zu werden. Gegen den Widerstand der Radevormwalder Reformierten und der Remlingrader Muttergemeinde, aber unter dem Beistand der wieder erstandenen katholischen Gemeinde wurde im Jahre 1707 die Radevormwalder lutherische Gemeinde ins Leben gerufen. Dadurch wurden der Gemeinde Remlingrade etwa drei Viertel ihrer Mitglieder entzogen.

1744 erstand auf den Grundmauern der damals etwa 800 bis 900 Jahre alten romanischen Kapelle die jetzige Kirche. Während außen der romanische Stil beibehalten wurde, gab man dem Inneren das Gepräge des bereits auslaufenden Barockzeitalters. Der von dem Dorfschreiner Hinrich Böhmer geschaffene Kanzelprospekt in seiner Geschlossenheit der Komposition sowie der künstlerischen Ausarbeitung macht auch heute noch auf unbefangene Betrachter einen tiefen Eindruck.

Das Sinken der Seelenzahl durch die Gründung der Lutherischen Gemeinde Radevormwald wurde später wieder ausgeglichen durch die schnell wachsende Bevölkerungsziffer in den aufstrebenden Industriesiedlungen Dahlerau, Vogelsmühle, Keilbeck und Beyenburg. Auch hier führte die weite Entfernung von Remlingrade und die Geschlossenheit der neuen Siedlungen bald zu eigenen Gemeindebildungen: 1856 wurde Beyenburg selbständig, 1893 wurden Dahlerau, Vogelsmühle und Keilbeck zu einer selbständigen Gemeinde zusammengefaßt und von Remlingrade abgetrennt. So wurde die Muttergemeinde Remlingrade mit ihren heute 740 Seelen zur kleinsten evangelischen Gemeinde des Kirchenkreises Lennep.

Nicht nur an Umfang verlor die Gemeinde, ebenso nahm das Pfarrvermögen ab. 1850 wurde die Schwerter Kornrente abgelöst, und 1893 wurden etwa 100 Morgen des Pastoratshofes verkauft. Es verblieb vom Pastoratshof nur das Pfarrhaus mit Baumhof und Garten und einigen Morgen Wald. Der Erlös aus dem Verkauf sowie die Ablö-

sung zweier Erbrenten ergaben ein Kapital, dessen Zinsen zur Deckung des Pfarrgehaltes beinahe genügten. Durch die Inflation und die Währungsreform schrumpfte dieses Kapital zu einem Nichts zusammen.

Im Jahre 1840 wurde an der Schule der jetzige Friedhof angelegt und der alte an der Kirche geschlossen. Die Grabsteine des alten Friedhofes wurden teils den Nachkommen der Verstorbenen zur Verfügung gestellt, teils wurden sie in und an der Kirche aufgestellt. Unter ihnen befindet sich auch der Stein des Reformators von Remlingrade, des Pfarrers Johann Sondern.

(nach Gemeindebuch des Kirchenkreises Lennep, o.J., S. 109f.)

Die Pfarrer der Kirchengemeinde

1.	Johann Sundern	1582-1611
2.	Johann Forstmann	1611-1638
3.	Gangolf Wilhelm Forstmann	1639-1685
4.	Petrus Andreas Forstmann	1685-1693
5.	Nikolaus Heußler	1693-1708
6.	Heinrich Wennemar Heußler	1709-1741
7.	Johann Peter Mähler	1741-1743
8.	Franz Gisbert Middendorf	1743-1751
9.	Friedrich Wilhelm Heußler	1751-1759
10.	Johann Daniel Francke	1759-1804
11.	Johann Friedrich Nohl	1804-1836
12.	Wilhelm Spiritus	1836-1857
13.	Adolf Bramesfeld	1857-1865
14.	Reinhold Conrad	1865-1876
15.	Karl Mühlenweg	1876-1885
16.	Johann Burckhardt	1885-1889
17.	August Korstik	1889-1921
18.	Wilhelm Menn	1922-1926
19.	Ewald Diederichs	1926-1933
20.	Ludwig Riedesel	1935-1940
21.	Heinz Bahr	1945-1980
22.	Klaus Wagner	seit 1980

Grabinschrift

„Anno 1611 — den 22. Oktobers ist der Ehrwürdiger H. Johannes-Sunderus Pastor zu Remlingrade in Gott entschlafen. Gott verleihe Im ein fröhliche Auferstehung. Sein Alter war bei 70 Jahr.
Phil. 1. Cap. Christus, est mihi vita, mori lucrum."
(Christus ist mein Leben und Sterben Gewinn)

Pfarrer der Kirchengemeinde ab 1889

August Korstik 1889-1921

Wilhelm Menn 1922-1926

Ewald Diederichs 1926-1933

Ludwig Riedesel 1935-1940

Heinz Bahr 1945-1980

Klaus Wagner seit 1980

Zahlen aus der Gemeinde

1858 Die Gemeinde zählt ca. 1.100 Getaufte

*

1864 Die in Beyenburg wohnenden Glieder trennen sich ab und gründen eine eigene Gemeinde. Trotzdem ist die Gemeinde durch die Textilindustrie an der Wupper auf die Rekordzahl von ca. 2.000 Gemeindegliedern angewachsen.

1891 Das 300jährige Bestehen der Kirchengemeinde wird von Hunderten gefeiert.

*

1894 Die in Dahlerau wohnenden Gemeindeglieder schließen sich zur Evangelischen Kirchengemeinde Dahlerau zusammen. Infolgedessen schrumpft die Gliederzahl der Muttergemeinde Remlingrade.

1897 Die Gemeinde hat nur noch 420 Glieder. Die Durchschnittszahl der Gottesdienstbesucher liegt bei 100 Personen. 10 Jugendliche werden konfirmiert und 11 Personen beerdigt. In der Folgezeit schwankt die Zahl der Gemeindeglieder zwischen 300 und 500, bis 1962 durch den Neubau weiterer Sozialwohnungen Auf der Brede kurzfristig die hohe Zahl von über 1.000 Menschen erreicht wird. Danach nimmt die Zahl wieder stetig ab. Die Altersstruktur ändert sich deutlich zugunsten der älteren Menschen.

*

1990 4884 Gemeindeglieder nehmen an den 59 Erwachsenengottesdiensten und 45 Kindergottesdiensten teil. Die Durchschnittszahl der Gottesdienstbesucher beträgt also 82 pro Sonntag. In der Gemeinde werden 14 Kinder getauft, 7 Jugendliche konfirmiert, 21 Paare getraut und 16 Personen beerdigt.
Die Kirchensteuer-Nettoeinnahmen betragen ca. DM 125.000,--. Einzelheiten kann jedes Gemeindeglied aus dem im Gemeindeamt ausliegenden Haushaltsplan entnehmen.

*

1991 Im Jubiläumsjahr leben 740 Menschen in der Gemeinde. 22% davon sind 50 - 59 Jahre alt und 25% sind 60 Jahre und älter. Nur 8% sind Kinder bis 11 Jahre.

Aus dem Abkündigungsbuch von Pfr. August Korstik

30. Oktober 1892

Die 300-jährige Jubelfeier von Remlingrade wird Sonntag, den 6. November gefeiert werden. Der Morgengottesdienst beginnt um 9.30 Uhr. Nach der Festpredigt sprechen Herr Generalsuperintendent Dr. Bauer von Koblenz, Pastor Kirschstein von Barmen und Superintendent Thönes von Lennep. Die Nachmittagsfeier beginnt um 3 Uhr hier in der Kirche, und dann sprechen die Pastoren Braunsfeld, Conrad, Burchhardt, Nabotz und Kämper. Die Turmgalerie muß unter allen Umständen sowohl morgens als auch nachmittags für die Sänger frei bleiben. Ferner wird mitgeteilt, daß Küster Rüsing in dieser Woche mit einer Subscriptionsliste für die Geschichte der Gemeinde Remlingrade durch die Gemeinde gehen wird. Der Preis derselben beträgt 75 Pfennig das Exemplar, und es wird erwartet, daß jedes Gemeindeglied zum bleibenden Gedächnis an die 300-jährige Jubelfeier sich diese Festschrift erwirbt.

6. November 1892

Heute nachmittag Festversammlung 3 Uhr. Die Turmgalerie nebst den zunächstliegenden Seitenplätzen sind für die Mitglieder des gemischten Chores freizulassen. Es wird gebeten, die Kinder unter 12 Jahren möglichst zu Hause zu lassen. Die Festschrift, die Geschichte der Gemeinde zu 75 Pfennig*, ist abzuholen für Dahlerau bei Herrn Albrecht Ley, für Vogelsmühle bei Herrn Ernst Steinhaus, für Dahlhausen und Keilbeck bei Herrn Richard Waltenbruch, für Herkingrade bei Herrn Gustav Sondern, für den übrigen Teil der Gemeinde bei Küster Rüsing.

* 1901 gab es für 75 Pfennig 8 Pfund Schwarzbrot!

Wichtiger Hinweis: Die oben erwähnte „Geschichte der evgl.-luth. Gemeinde Remlingrade". Zur Feier ihres dreihundertjährigen Bestehens derselben gewidmet von August Korstik, Pastor der evgl.-luth. Gemeinde Remlingrade. Gedruckt 1892, liegt in einer Überarbeitung als zweites Buch zum 400-jährigen Jubiläum vor. Es kann käuflich erworben werden: Der Preis beträgt nicht mehr 75 Pfennig, sondern DM 10,--.

Konfirmandenunterricht bei Pfarrer Korstick

Im Konfirmandenunterricht von Pfarrer Korstick waren die Landkinder manchmal müde oder unaufmerksam, oder sie unterhielten sich mit ihren Nachbarn. Da der alte Herr Pfarrer ein strenger Mann war und großen Wert auf preußische Tugenden legte, griff er sofort durch — entweder mit dem Stock oder der Bibel. Mit der Bibel holte er dann weit aus und schmetterte sie dem Untugendsamen aufs Haupt mit der Bemerkung: „Schade um das heilige Buch!"

Konfirmandenprüfung 1925

Bei der Prüfung sollte eine Konfirmandin den Liedvers aufsagen „Jesus meine Zuversicht". Sie stand unsicher auf und begann: „Jesus meine Zuversicht ...". Sie stockte, wußte nicht weiter und sah sich hilfesuchend um. Da hörte sie leise aus dem Hintergrund: „Da rop no Goos do tüüdet sech!" Sie machte nun einen neuen Anlauf: „Jesus meine Zuversicht, da rop no Goos do tüüdet sech (da rauf nach Goos, da zieht es sich)!"
Alle lachten lauthals.

Gemeinde in Bewegung

Mitteilen

Das Mit-teilen des Evangeliums steht im Mittelpunkt der Aufgaben der Kirchengemeinde. Die gute Nachricht von Jesus Christus, von Kreuz und Auferstehung mitzuteilen und Groß und Klein zu einem Leben mit Jesus Christus einzuladen, den Trost, die Kraft und die Wegorientierung des christlichen Glaubens in vielerlei Not und Bedrängnis lautwerden zu lassen — dies prägt unser Christsein.

Die Formen der Verkündigung können in unserer Gemeinde auf mancherlei Art und Weise entdeckt werden. Da gibt es die regelmäßigen Sonntags- und Feiertagsgottesdienste, die Abendgottesdienste in der Passionszeit und die sonntäglichen Kindergottesdienste. Regelmäßige Familiengottesdienste zusammen mit dem Kindergarten in der Aula der Grundschule Wupper, der Gottesdienst im Freien und der Festgottesdienst im Feuerwehrzelt in Remlingrade sind jährliche Höhepunkte.

Zur Grundschule besteht eine besondere Verbindung durch die vierzehntäglichen Schulgottesdienste. Weite Entfernungen und das Fehlen öffentlicher Verkehrsmittel können den Besuch des Gottesdienstes nicht verhindern oder erschweren. Ein Kleinbus hält jeden Sonntag an der Landwehr (9.45 Uhr), in Herkingrade (9.40 Uhr) und Auf der Brede (9.30 Uhr). Mitglieder des Presbyteriums wechseln sich als Fahrer bzw. Fahrerinnen ab und begrüßen die Fahrgäste.

Auch der **kirchliche Unterricht** zur Vorbereitung auf die Konfirmation ist im Rahmen der Verkündigung zu sehen. Die Konfirmation soll u.a. eine Hilfe und Ermunterung für junge Menschen sein, sich von Jesus Christus begeistern zu lassen und sich mit Jesus auf den Weg des Glaubens zu begeben. Wir versuchen, durch neue, ganzheitliche Formen des Unterrichts den Jugendlichen Horizonte zum Begreifen wichtiger Aussagen des christlichen Glaubens zu eröffnen. Nach dem ersten Jahr wird nach entsprechender Vorbereitung zur regelmäßigen Teilnahme am Abendmahl eingeladen.

Konfirmanden 1985

Das monatliche Abendmahl wird aufgrund eines Presbyteriumsbeschlusses mit alkoholfreiem Traubensaft gefeiert. Gelegentlich wird nach angemessener Vorbereitung auch eine Abendmahlsfeier angeboten, zu der Kinder in Begleitung von erwachsenen Gemeindegliedern eingeladen werden.

Taufen finden im Rahmen des Gottesdienstes einmal monatlich statt. Taufeltern werden vom Pfarrer besucht. Jährlich gibt es eine besondere Einladung zu einem Taufgedächtnisgottesdienst.

Beerdigungen geschehen nach einem Trauergottesdienst hauptsächlich auf dem Remlingrader Waldfriedhof. Da dieser Friedhof für manche wegen fehlender Busverbindung schlecht zu erreichen ist, werden viele Verstorbene auf dem Dahlerauer Friedhof beerdigt. Am Ewigkeitssonntag gedenken wir im Vormittagsgottesdienst und nachmittags auf dem Friedhof mit besonderer Anteilnahme in Predigt und Gebet der im jeweiligen Kirchenjahr verstorbenen Gemeindemitglieder.

Friedhofstor

Im **Kindergottesdienst** sonntags um 11.00 Uhr im Gemeindehaus in Herkingrade (am jeweils 1. Sonntag im Monat in der Kirche) sprechen wir all unsere 5 bis 12jährigen Kinder an. In spielerischen, musikalischen und erzählerischen Formen versuchen wir die Kinder in ihren Erfahrungen, Fragen und Problemen abzuholen und eine Brücke zu biblischen Geschichten zu bauen. In einem Kreis ehrenamtlicher Mitarbeiter(innen) treffen wir uns wöchentlich zur Vorbereitung.

Der Kindergottesdienst hat auch in unserer Gemeinde eine lange Geschichte. Einige Mosaiksteine haben wir im folgenden zusammengestellt.

Kindergottesdienst im Rückblick

Es wird erzählt, daß Anfang dieses Jahrhunderts am Sonntagnachmittag im Pastoratshof eine Unterweisung stattfand, an der die schulpflichtigen Kinder teilnahmen.

Zu dem allgemeinbildenden normalen Schulbesuch bestand dabei für die Kinder kein großer Unterschied: wochentags führte der Lehrer in der Schule, am Sonntagnachmittag der Pastor ein strenges Regiment, dem unter allen Umständen Folge zu leisten war. Bei Nichtbeachtung drohten diverse handfeste Strafen.

Zeitweilig übernahmen die Töchter Pastor Korstiks, des damals in Remlingrade diensttuenden Pfarrers, die Leitung der „Sonntagsschule". Zu der nachmittäglichen Veranstaltung traten die Mädchen in frischen weißen Schürzen an.

Das beliebte Lied: „Weil ich Jesu Schäflein bin ..." wurde häufig gesungen und brachte schließlich einige Jungen auf die Idee, die erste Liedzeile ihrer Person anzupassen. So formulierten sie: „Weil ich Jesu *Böcklein* bin, freu ich mich nur immerhin über meinen guten Hirten."

Alljährlich wurde ein sogenanntes Missionsfest veranstaltet. Da die Gemeinde noch keinen eigenen Posaunenchor hatte, wurden Bläser von auswärts eingeladen. Ein Gastredner gab einen Bericht von einem Missionfeld, und für eine missionarische Tätigkeit wurde gesammelt. Neben dem gemeinsamen Feiern der ganzen Gemeinde und der auswärtigen Gäste gab es bei diesem Fest als Höhepunkt die Kinderbelustigung.

Damals hielten an der Landwehr Emma Beyer und in Remlingrade Erna Kotthaus Sonntagsschule in ihren Privatwohnungen ab.

Die „Bergische Morgenpost" erhält die folgende Zuschrift:

Auch in diesem Jahre ging die Leiterin der evangelischen Sonntagsschule von Karlshöhe-Freudenberg, allen bekannt als „Tante Emma", mit einer kleinen Schar von Jungen und Mädchen zu den Alten, Kranken und Gebrechlichen, um ihnen die alte und immer wieder neue „Mär" der Adventszeit zu verkünden. Mit Tannengrün, brennenden Lichtlein und kleinen Gaben, frohe Adventslieder singend und Sprüchlein hersagend, trugen sie den alten Leutchen Licht und Freude in ihr manchmal enges Stübchen. Mit welcher Begeisterung, Aufgeschlossenheit und Innigkeit diese Kleinen ihre Aufgaben erfüllten, erkannte man am besten an den Blicken der Alten und Kranken, die dankbar das aufnehmen, was Kinderlippen ihnen nahebrachten.

Helfende Hände werden in dieser Zeit immer und überall gebraucht. Und schön ist's, daß nicht nach Stand und Religion gefragt wird. Alle Kinder, insbesondere auch „Tante Emma", mögen des Dankes der Alten und oftmals Vergessenen gewiß sein.

Als 1945 Pastor Bahr Pfarrer der Gemeinde Remlingrade wurde, fand sich bald ein Helferkreis für den Kindergottesdienst zusammen. Neben Erna Kotthaus gehörten dazu Elisabeth Riecke, Anneliese Schempp, Nelly Rittinghaus und Erna Körschgen.

Ostern 1949

Als tragisches Ereignis ist der Tod von Erna Körschgen zu erwähnen, die am Alter von 43 Jahren am 28.10.1951 bei einem Verkehrunfall starb, als sie mit Kindergottesdienstkindern den Fußweg vom Kindergottesdienst in Remlingrade zurück nach Herkingrade machte.

Höhepunkte des Jahres zu jener Zeit: nach dem Ostergottesdienst das Osterreiersuchen im Pastoratshofgarten, wohin alle in Begleitung des Posaunenchores marschierten, dann ein Sommerfest mit Fackelzug und natürlich die Weihnachtsfeier am Heiligen Abend.

Fast alle Kinder der Gemeinde Remlingrade besuchten damals den Kindergottesdienst. Weite Fußwege wurden bei Wind und Wetter selbstverständlich inkauf genommen.

Eine besondere Überraschung und für die Landkinder sicher auch das größte Jahresereignis war in späteren Jahren ein Tagesausflug in den Sommerferien. Unter großer Beteiligung aller Kinder und weiterer Familienmitglieder ging es z.B. in einen der ersten Vergnügungs- und Freizeitparks am Niederrhein, zu „Tuck und Tucki".

Als die Kirchengemeinde durch das Neubaugebiet „Auf der Brede" größer wurde, nahmen die neuzugezogenen Kinder in großer Schar am Kindergottesdienst teil. Mit einem Omnibus wurden sie zwischen Wohnung und Kirche hin- und hertransportiert.

Nachdem 1980 Pastor Wagner sein Amt als Pfarrer der Remlingrader Gemeinde angetreten hatte, bildete sich ein Mitarbeiterkreis, dem neben Pfarrer Wagner Frauke Kotthaus, Katrin Henning und Brigitte Kotthaus bis zum heutigen Tage angehören.

Den Kindergottesdienst besuchen im Durchschnitt 15 bis 20 Kinder. Sie werden mit dem Gemeindebus an verschiedenen Haltestellen abgeholt und dann zum Herkingrader Gemeindehaus, bzw. einmal im Monat zur Kirche, gefahren. Der Kindergottesdienst findet häufiger im Gemeindehaus statt, weil sich dort mehr Möglichkeiten zu kreativem Tun bei der Vertiefung der biblischen Geschichten bieten.

Mehrmals im Jahr sind die Kinder an der Gestaltung von Familiengottesdiensten beteiligt.

Die Weihnachtsfeier, das Ostereiersuchen und ein sommerlicher Ausflug gehören nach wie vor zur Tradition.

Brigitte Kotthaus

Kindergottesdienstgruppe 1987

Kindergottesdienstausflug 1949

Erinnerungen an das Sommerfest des Kindergottesdienstes Remlingrade 1948

Im Sommer 1948 veranstaltete der Kindergottesdienst Remlingrade sein großes Sommerfest. Als Ziel des gemeinsamen Ausflugs war die alte Gartenwirtschaft in Altenfeld an der Enneper Talsperre ausgewählt worden. Wie aber sollte die große festliche Schar dahin kommen? Das Problem löste sich schnell: Mehrere Bauern stellten Tafelwagen zur Verfügung. Diese wurden nun geputzt und festlich geschmückt, es kamen noch Bänke und Stühle darauf, und los ging die Fahrt in Richtung Sperre. Die Pferde hatten an mancher Steigung tüchtig zu ziehen, so voll waren die Wagen geladen: denn mit den Kindern fuhren die Eltern, Großeltern und Verwandten.

Es waren fast alle aus dem Dorf unterwegs. Während der Fahrt schon gab es einen Wettstreit: Jede Wagenbesatzung wollte die andere in der Sangeskunst übertreffen.

So verging die Zeit schnell, und die lustige Schar kam gut an der Talsperre an. Im Garten des Lokals waren die Tische schon gedeckt, und bald waren die Teller leergegessen und die Kakaovorräte erschöpft; es war ja auch eine weite Reise gewesen.

Nach einer Andacht begann der musische Teil: der Kinderchor unter Leitung von Irene Schnabel trug vielerlei Lieder vor; es durfte auch mitgesungen werden, und sicherlich wurden auch Gedichte aufgesagt. Danach verlagerte sich das bunte Treiben auf die gegenüberliegende Wiese; hier gab es sportliche Wettkämpfe und Spiele aller Art. Zum Schluß nun wurden auch die Eltern beteiligt: es wurde ein großes Tauziehen veranstaltet. Vater, Mutter, Onkel, Tanten, Opas und Omas wollten nun mal zeigen, wie man zieht. Sie packten fest zu, stemmten sich in den Boden, wurden angefeuert und zogen und zogen ...

bis auf einmal — o Schreck ! — das Tau riß, und sie alle hinpurzelten und auf der Wiese lagen, dicht gedrängt neben- und aufeinander, zum Teil lachend, aber auch stöhnend.

Ich glaube, die größte Freude hierbei hatten die Kinder.

Diesen Nachmittag haben wohl alle, die dabei waren, bis heute nicht vergessen.

Wolfgang Moritz

Kindergottedienstfeier 1960

Wie jedes Jahr bekamen die Kinder bei der Kindergottesdienstweihnachtsfeier von der Kirchengemeinde kleine Geschenke, auf die sich alle schon freuten. Die Zahl der Kinder war groß, und jedes wurde mit Namen aufgerufen: Ella Holberg, Elfi Rüggeberg, Karin Holberg, Kurt Möllenberg, Axel Reichenberg, Elke Hackenberg ...

Ein Ehepaar aus Wuppertal, das regelmäßig zur Weihnachtsfeier kam, sagte daraufhin laut zu den Banknachbarn: „Jetzt geht das wieder mit den Bergern los!"

Schule Remlingrade

Das Krippenspiel

Auf dem Speicher der alten Schule Remlingrade lagern allerlei Bretter und zugeschnittene Balken. Von Herrn Möhler erfuhr ich: „Das ist eine Bühne."

Nun nahte Weinachten, da konnte man diese wohl mal benutzen.

Die großen Jungen halfen beim Aufbauen, hämmerten, sägten, nagelten und verlegten Kabel für die Beleuchtung; die Mädchen arbeiteten an Kostümen und nähten Vorghänge.

Aufgeführt werden sollte „Das Bernecker Krippenspiel".

Fleißig wurde gelernt und geprobt. Es klappte alles vorzüglich!

Ein Chor und verschiedene Instrumente begleiteten das Spiel. Es trat der Engel auf, um Maria die Geburt zu verkünden, im Stall an der Krippe auf Heu und auf Stroh saßen Maria und Josef mit dem Jesuskind.

In der nächsten Szene saßen und lagen des Nachts Hirten auf dem Feld, und zu ihnen trat in hellem Schein der Engel. Und zum Schluß kamen

dann, um das Jesuskind anzubeten, Kinder, Hirten und Frauen und schließlich die drei Weisen aus dem Morgenland.

Ich glaube, alle waren ergriffen von der Darstellung der „Heiligen Geschichte" — so gut und innig hatten die Kinder gespielt.

Als die Feier nun zu Ende war, fragte ich einen der kleineren Zuschauer, was wohl nach seiner Meinung das schönste an dem Spiel gewesen sei. Da antwortete er ohne Zögern und ganz spontan: „Wie die Hirten geschnarcht haben!"

Wolfgang Moritz

Die drei Remlingrader Lehrer 1952:
Wolfgang Moritz, Friedrich Möhler und Rudolf Thiemann

Kirchenmusik

Singet dem Herrn ein neues Lied

Die evangelische Kirche in Remlingrade erhielt ein neues Portal.

Das Gotteshaus von Remlingrade, 1744 auf altem romanischem Gemäuer aufgebaut, mit bäuerlich-barockem blauem und weißem Holzwerk im Innenraum erhielt jetzt ein modernes Portal: ein asymmetrisches Portal aus großen verschiedenen Kupferblechplatten auf Holz. Die Arbeiten standen unter der denkmalpflegerischen Obhut des Staatshochbauamtes in Wuppertal unter Regierungsdirektor Matthias Steinberg. Die Wuppertaler Künstlerin Adelheid Horschik lieferte den Entwurf und führte die Feinarbeiten aus. Frau Horschik wählte sich den 92. Psalm als Thema, das sie ganz ungegenständlich im gehämmerten Kupferblech auszudrücken versucht hat:

„Singet dem Herrn ein neues Lied, jauchzet dem Herrn alle Welt, singet und lobet! Lobet den Herrn mit Harfen, mit Harfen und Psalmen, mit Drommeten und Posaunen, jauchzet vor dem Herrn, dem Könige."

So erkennt, wer seine Einbildugskraft anstrengt, die senkrechten feinen Erhebungen als Harfensaiten, in die man (mit dem Portalgriff) sogar fassen kann, erkennt in dem Rund die Sonne oder gar den Herrgott. Das Lebendige dieser Türflügel soll das im Psalm gepriesene „neue Lied" verdeutlichen, das Jubeln und Jauchzen.

(General-Anzeiger der Stadt Wuppertal; Mittwoch, 26.5.1965)

Portal

Im Gesang der Gemeinde, im Singkreis und im Posaunenchor wird das Bewußtsein wachgehalten, daß das Loben und Ehren Gottes aller Gemeindearbeit seine Richtung gibt. Darum hat die Kirchenmusik in unserer Gemeinde immer eine wichtige Rolle gespielt.

Musik ist immer auch Ausdruck von Gemeinschaft und stiftet Gemeinschaft.

So proben der Singkreis und der Posaunenchor wöchentlich in unserem Gemeindehaus in ernster bis heiterer Stimmung. Hin und wieder gab es in unserer Gemeinde auch einen Gitarren- oder Flötenkreis. Alle Gruppen wirken in Gottesdiensten mit und singen oder musizieren gelegentlich im Krankenhaus, im Altenheim und bei Altengeburtstagen.

Kirchenchor Remlingrade 1931 —
geleitet durch den damaligen Pfr. Diederichs

Kirchenmusikalische Gruppen hat es schon seit dem 19. Jahrhundert in unserer Gemeinde gegeben, wovon einige Kurznachrichten und Bilder berichten.

Nach dem 2. Weltkrieg gab es dann aus kleinsten Anfängen einen Neubeginn. Dazu einige Erinnerungen aus den Anfängen des Singkreises.

Singkreis

Die Wiederbelebung der Remlingrader Kirchenmusik im allgemeinen und des Chorsingens im besonderen ist dem Wirken der Geschwister Irene und Manfred Schnabel zu verdanken, die, aus einer Flüchtlingsfamilie stammend, sich bald in verschiedenen Bereichen der Gemeindearbeit einsetzten. Als Irene Schnabel aus gesundheitlichen Gründen 1961 die Chorarbeit aufgeben mußte, übernahm die Lehrerin Erika Buchholz neben dem Organistendienst auch noch die Chorarbeit. Von deren Wegzug 1966 bis ins Jahr 1969 leitete Manfred Schnabel den Chor. Durch seine Kontakte zustandegekommen besteht heute eine Freundschaft des Chores mit einem Osnabrücker Kirchenchor. 1969 überließ Manfred Schnabel die Chorleitung Herrn Bartels, einem nebenberuflichen Kirchenmusiker aus Schwelm. Dieser wurde von der Gemeinde angestellt, um sowohl Singkreis als auch Posaunenchor zu leiten. Als Herr Bartels aber 1976 aus Altersgründen ausschied, ließ sich Manfred Schnabel erneut dazu bewegen, mit dem Chor zu arbeiten. Da er aber auch noch den Posaunenchor betreute, war er froh, 1985 in Claudia Malsch, der jetzigen Frau Scheibner, eine Nachfolgerin für den Singkreis zu finden. Nun kam eine junge Kraft unmittelbar aus dem Musikstudium, zwar nicht mit viel Erfahrung, aber mit Kenntnissen, gutem Willen und unverbrauchtem Schwung. Bis heute ist sie dem Chor treu geblieben, hat ihn musikalisch gefördert und in Zusammenarbeit mit ihrem Ehemann, dem Kantor der Luth. Gemeinde in Radevormwald, gemeinsames Musizieren mit dem Radevormwalder Paul-Gerhardt-Chor ermöglicht. Für die Zukunft bleibt zu wünschen, daß noch möglichst viele singfähige Menschen sich der Chorgemeinschaft anschließen.

(nach Nelly Rittinghaus u. Harald Giesick)

Posaunenchor

Der Remlingrader Posaunenchor blickt mit Dankbarkeit auf 40 Jahre seines Bestehens zurück.

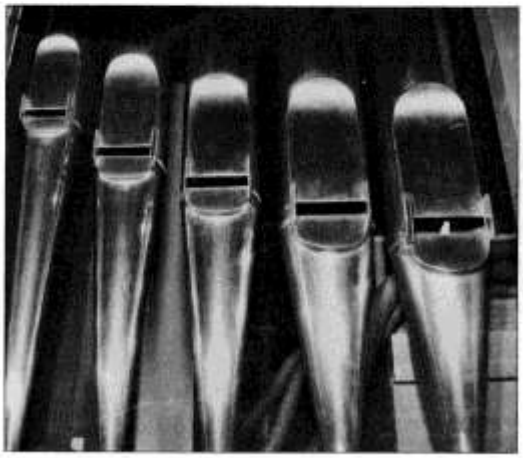
1951 überredete der damalige Gemeindepfarrer Heinrich Bahr fünf Jungen seines Jugendkreises, sich auf gebrauchten Hörnern, die er vorsorglich in Essen erstanden hatte, zu versuchen. Nach einem Jahr kamen drei weitere Bläser hinzu. Heute zählt der Posaunenchor 33 aktive Mitglieder.

Manche Schwierigkeiten galt es zu meistern: Man brauchte einen musikalischen Leiter, einen Übungsraum, mehr Instrumente, auch Nachwuchs. Als Dirigenten wurden nacheinander gewonnen: die Herren Müller, Anders, Schnabel, Bartels, Meister, (nochmals) Schnabel und Seeland. Seit 1967 finden die Übungsstunden im Gemeindehaus Herkingrade statt. Die älteren Mitglieder erinnern sich aber noch an Übungsstunden in den elterlichen Wohnungen, im (längst abgerissenen) Keilbecker Gemeindehaus, in der Gaststätte Holberg, im Freizeitheim Remlingrade; ja sogar eine Garage und eine Schreinerei dienten zwischendurch als Übungsräume. Nachwuchssorgen kannte man weniger. Zwar bereitete bis 1964 die Vorstellung, auch weibliche Mitglieder zuzulassen, manchen Schwierigkeiten; aber das ist vorbei.

Die Gemeinde konnte sich oft über den Dienst des Posaunenchors freuen: an kirchlichen Feiertagen im Gottesdienst, bei Hochzeiten, Beerdigungen, Altenfeiern und Altengeburtstagen und im Rahmen geistlicher Abendmusiken. Über die Grenzen der Gemeinde hinaus erfreute der Chor Alte und Kranke. „Musizieren zu Lob und Ehre Gottes und zur Freude der Mitmenschen" — das bezeichnet unser Posaunenchor als seinen wichtigsten Grundsatz.

Nicht nur Menschen außerhalb des Chores soll durch den Chor Freude gemacht werden, auch innerhalb des Chores bereitet man sich gegenseitig und jeder sich selbst Freude durch das gemeinsame Proben und Vortragen und auch durch mancherlei Geselligkeit. Dazu gehört der jährliche Ausflug. In 40 Jahren lernte man gemeinsam zunächst die nähere, später die weitere Umgebung kennen, deutsche Landschaften und Städte, aber auch Paris und Straßburg. Im Dorf Remlingrade ist der Chor besonders bei den Dorffesten zu Hause. Man weiß nie so recht: feiert der Chor mit dem Dorf oder das Dorf mit dem Chor? Ja, und die Scheunenfeste bei Hugo Spelsberg, dem Unermüdlichen, der seit 1958 den Vorsitz innehat! Ihm sowie dem Gründer, Pfarrer Bahr, und den einzelnen Dirigenten weiß der Posaunenchor Remlingrade nächst Gott besonderen Dank.

(nach Hugo Spelsberg und Friedel Ochel)



Orgel

Die Geschichte der Orgeln in Remlingrade begann im 17. Jahrhundert, als man noch nicht daran dachte, das Gotteshaus durch das größere zu ersetzen, das nun seit 250 Jahren für die Gottesdienste genutzt wird. Ob es hier in der „tiefen Provinz" mehr an finanziellen Mitteln oder fachlicher Beratung mangelte — Äußerungen über die schlechte Qualität der Instrumente durchziehen die Orgelakte wie ein roter Faden.

Die Geschichte des heutigen Instruments beginnt mit dem Jahre 1934. Das Presbyterium kaufte es als gebrauchte Orgel der Bonner Orgelbaufirma Klais. Diese Orgel war dem Zeitgeschmack entsprechend mit einer pneumatischen Traktur ausgestattet. 1956, als man in dem pneumatischen System einen der großen Irrtümer der sogenannten Orgelverfallzeit, des 19. Jahrhunderts, sah, wurde die Pneumatik durch eine mechanische Traktur ersetzt, und neue Windladen wurden eingebaut.

Schon nach 15 Jahren, 1971, war die Funktionsfähigkeit so beeinträchtigt, daß umfangreiche Reparaturen notwendig wurden. Diese jedoch verliefen so erfolglos, daß die Abnahme durch den Orgelsachverständigen nur mit Bedenken erfolgen konnte. Die Traktur war so einfach und minderwertig angelegt, daß sie gar nicht einwandfrei funktionieren konnte, wie verschiedene Orgelbauer unabhängig voneinander feststellten, die das In-

strument in Augenschein nahmen.

Vor etwa sieben Jahren entschloß man sich in Remlingrade, diesem unerfreulichen Zustand endgültig ein Ende zu machen, das heißt: ein Instrument zu erstellen, das in technischer wie klanglicher Hinsicht hohen Ansprüchen gerecht wird.

Was die Mechanik betrifft, die einwandfrei funktionieren muß, gab es zu einem Neubau von Spieltisch, Trakturen und Windladen keine Alternative. Jede Reparatur am alten Werk hätte allenfalls vorübergehende Verbesserungen bewirken können, davon konnte bei verantwortungsvollem Umgang mit Gemeindegeldern keine Rede sein. Die beauftragte Orgelbaufirma Stefan Schumacher aus Eupen (Belgien) griff bei ihren Arbeiten auf Materialien und Methoden zurück, die sich im Orgelbau über Jahrhunderte bewährt haben: Spieltisch, Wellenbretter und Windladen wurden aus massivem Eichenholz gebaut, die Abstrakten aus Zedernholz wegen dessen geringen Gewichts, die Tastaturen wurden — um auch bei langjähriger Berührung mit Handschweiß Verformung zu vermeiden — mit Ebenholz und Elfenbein belegt.

Die klangliche Konzeption warf Fragen auf, die ein gegenseitiges Abwägen verschiedener sinnvoller Möglichkeiten erforderten: Der Charakter einer Orgel ist abhängig vom Geschmack ihrer Planer und Erbauer. Da sich in der Umgebung bereits eine Reihe qualitativ hochwertiger „Universal-Orgeln" befindet, (das sind Orgeln, auf denen man praktisch die Orgelmusik aller Länder und Epochen spielen, keinen Stil jedoch absolut getreu darstellen kann) wurde eine solche Disposition von vornherein verworfen. Ein romantisches Instument kam aus räumlichen wie ästhetischen Gründen ebenfalls nicht in Frage, es bot sich also ein barocker Typus an. Gegenüber dem deutschen bekam der französische den Vorzug, da dieser auch in der weiteren Umgebung nicht vertreten ist. Im vollendeten Zustand wird das Instrument somit eine Besonderheit darstellen.

Bis dahin ist es für die Gemeinde Remlingrade, die kleinste im Kirchenkreis, jedoch noch ein langer Weg: Bislang wurde der gesamte technische Apparat fertiggestellt, das wiederverwendete Pfeifenmaterial wurde überholt, von Grund auf neu intoniert, teilweise wurden Mensuren verschoben, und neu gestimmt wurde natürlich auch. Bei der Frage der Stimmung fiel die Entscheidung nicht — wie heute zumeist üblich — auf die „gleichschwebende Temperatur", wie sie heute beispielsweise jedem Klavier gegeben wird, sondern auf ein Modell des Bach-Schülers Johann Philipp Kirnberger (1721-1783). Bei dieser Stimmung werden die meistgebrauchten Tonarten reiner gestimmt, die selteneren etwas herber, so daß alle Tonarten anders klingen und jede ihren eigenen Charakter hat.

Soweit reichten die finanziellen Mittel aus Spenden, Zuschüssen und Eigenmitteln der Gemeinde. Elf der geplanten 22 Register wurden 1987 fertiggestellt, das sind die notwendigen Grundstimmen. Durch zahlreiche Spenden konnten 1989 und 1990 weitere Register eingebaut werden.

Wolfram Hausberg

Wolfram Hausberg ist der erste Organist dieser Kirche, der als voll ausgebildeter Kirchenmusiker eingestellt wurde. Vor ihm versahen Hilfsmusiker oder noch in der Ausbildung stehende Kirchenmusiker den Orgeldienst. Auch ihnen gilt der Dank der Gemeinde. Besonders zu nennen ist Hugo Busch aus Radevormwald, der von 1963 bis 1983 trotz vorgerückten Alters in großer Treue und Bereitwilligkeit unter Verzicht auf das ihm zustehende Entgelt der Gemeinde diente.

Miteinander leben

Information

Vierteljährlich geben wir unseren Gemeindebrief kostenlos an alle evgl. Haushalte ab, um einen regelmäßigen Kontakt zu unseren Gemeindegliedern aufrechtzuerhalten. Unsere 14 Bezirkshelferinnen und Bezirkshelfer verteilen ihn in den Häusern und stehen dabei auch gerne zu einem Gespräch zur Verfügung.

Die Zeitungen berichten in ihren Lokalteilen regelmäßig über besondere Veranstaltungen und Vorhaben der Kirchengemeinde. Schaukästen Auf der Brede, am Gemeindehaus und an der Kirche geben ebenfalls Hinweise auf Veranstaltungen der Gemeinde.

Unsere Gemeinde bietet folgende Gebäude und Räume als Treffpunkte an:

1.) *Gemeindehaus – Herkingrade 37*
wird z.Zt. neu gebaut — mit drei großen Räumen im Erdgeschoß

2.) *Kinder- und Jugendräume*
im Keller des Gemeindehauses

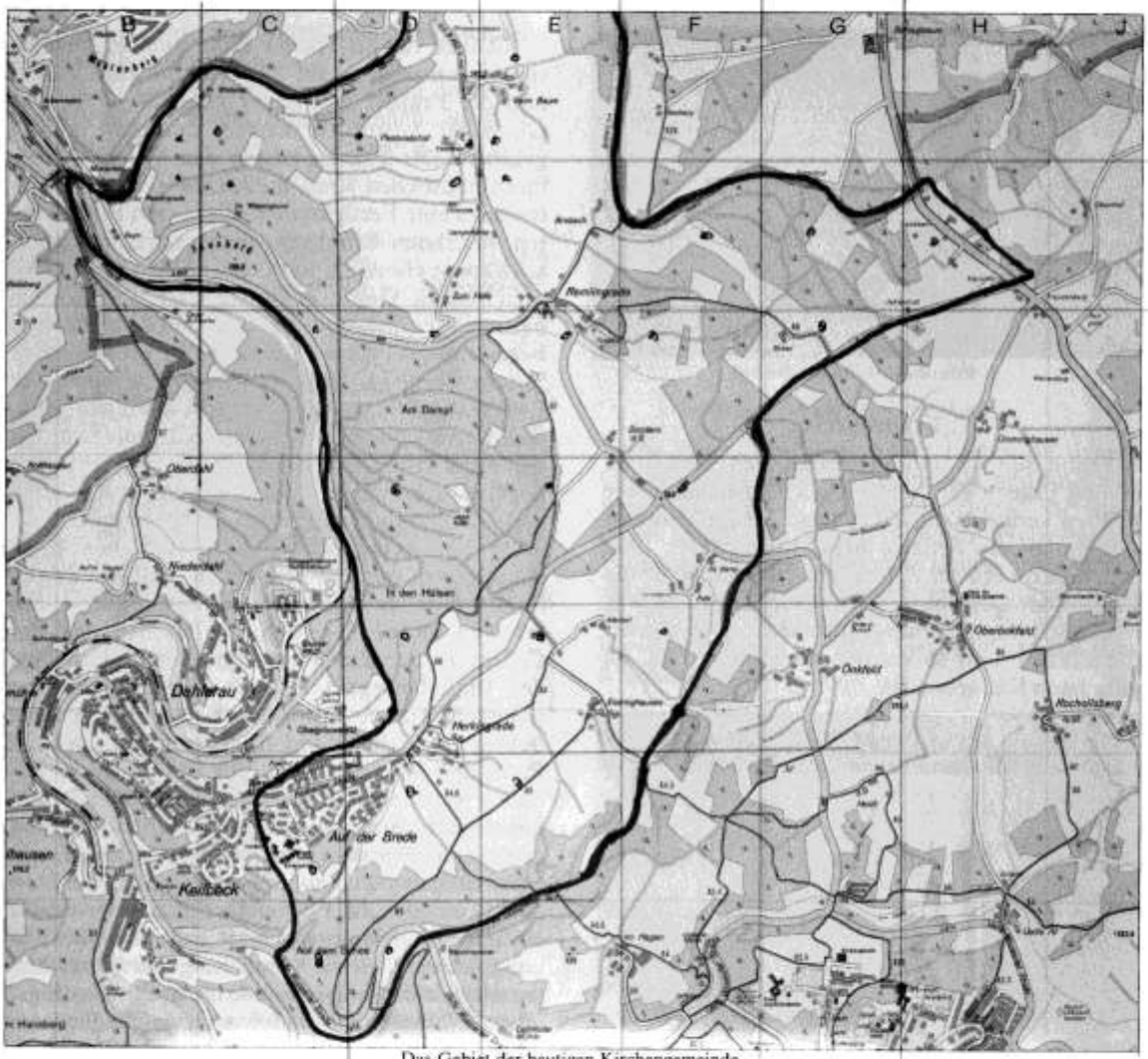
3.) *Kirche in Remlingrade*
außer den Gottesdiensten, den Trauungen, Beerdigungen und Taufen finden hier auch regelmäßig Konzerte statt.

4.) *Kindergarten – Auf der Brede*
mit drei Gruppen, insgesamt 75 Kinder,
Anmeldungen von Kindern ab dem 2. Lebensjahr möglich.
Tel.: 02191 / 65088

5.) *Gemeindeamt – Pastoratshof 1*
Informationsstelle — Tel.: 0202 / 61 11 25

6.) *Freizeitheim – Pastoratshof 4*
Für alle Gruppen offen.
30 Betten, Selbstverpflegung, Großveranstaltungen der Gemeinde Tel.: 0202 / 61 11 25

Die Gebäude der Gemeinde sind auf Buntfotos in dem bereits vorliegenden Gemeindekalender festgehalten. Wenige Exemplare sind noch zum Preis von DM 25,– auf dem Gemeindeamt erhältlich.



Das Gebiet der heutigen Kirchengemeinde

Frauenverein mit Pastor Riedesel

Frauenkreis

Schon seit 42 Jahren treffen sich monatlich einmal Frauen der Gemeinde. Die meisten dieser Frauen kennen sich seit langem, einige erinnern sich gut an den Anfang ihres Miteinanders: 1949 organisierte Pfarrer Bahr einen Busausflug für die Frauen der Gemeinde. In der Nachkriegszeit war man noch wenig herumgekommen, am wenigsten die Frauen; und so wurden zwei Busse voll. Es ging nach Kaiserswerth.

Als bald darauf Pfarrer Bahr zu einer Diskussionsveranstaltung auf den Pastoratshof einlud und die Frauen sich näher kennenlernten, war schon der Anstoß für weitere Zusammenkünfte gegeben. Die Frauen hatten den Wunsch, über ihren häuslichen Kreis hinauszuwirken. Sie setzten dazu eine Fertigkeit ein, die sie gut beherrschten, die ihnen Erholung von ihrer damals noch schweren Haus- und Gartenarbeit bot und gleichzeitig Gedankenaustausch und Unterhaltung erlaubte: das Stricken. Das Altersheim in Bergisch Born nahm eines Tages ein großes Paket Stricksachen in Empfang — zur Freude der Beschenkten und der Überbringerinnen gleichermaßen. Noch viele weitere Pakete wurden von den fleißigen Strickerinnen gepackt und abgesandt: in die damalige Ostzone und spätere DDR und an hilfsbedürftige Einzelpersonen.

Da nur wenig neue Frauen sich dem Kreis anschlossen, manche verstarben und die übrigen feststellten, daß ihnen mit den Jahren das Stricken zu beschwerlich wurde, hat sich der Charakter der Zusammenkünfte geändert. Aus den flink bewegten Händen sind ruhige, aber freigebige Hände geworden: Ein gern gegebener Betrag aus jeder Hand trägt dazu bei, daß ein Patenkind der Kindernothilfe in Indien unterhalten werden kann. Die viel gegeben haben und noch heute gern geben, dürfen auch frohen und dankbaren Herzens annehmen, was ihnen von anderen gelegentlich angeboten wird: die Andacht, mit der ihr Pfarrer ihre Zusammenkunft eröffnet, die Halbtagesfahrt, die sie jährlich unternehmen, seit die Wanderungen früherer Zeiten nicht mehr möglich sind, die große Ausflugsfahrt zusammen mit anderen Gemeindegliedern, die gemütlichen Kaffeestunden, die anläßlich der

„runden" Geburtstage stattfinden, und schließlich die Weihnachtsfeiern.

Etwa 26 Teilnehmerinnen kommen derzeit jeden Monat an einem Mittwochnachmittag zusammen. (nach Hilde Holweg)

Kinder- und Jugendarbeit

Da die Zahl der Kinder und Jugendlichen der letzten Jahrgänge sehr gering ist, gelang es trotz mancher Anstrengung nur, sporadisch eine Kinder- oder Jugendgruppe ins Leben zu rufen. Wir wünschen uns schon lange geeignete Räumlichkeiten, die wir im neuen Gemeindehaus bekommen werden, und vor allem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für einen neuen Versuch. Wer möchte mitmachen?

Schwedenfreizeit 1974

Feste, Ausflüge, Freizeiten

Die Feste, Ausflüge und Freizeiten für unsere Gruppen und die Gesamtgemeinde sind ein wichtiger Teil unseres Miteinanderlebens. Zu einer guten Tradition sind die 14tägigen Freizeiten im Frühsommer geworden, an denen im Durchschnitt 40 Personen teilnehmen. Darüber wird jährlich im Gemeindebrief berichtet. Im Jubiläumsjahr führen wir diese Gemeindefreizeit zum 8. Male durch.

Gemeindefreizeit 1988 in Nonnenwerth am Bodensee

Gesprächskreise

Orientierung und Standortfindung in den vielfältigen Problemen unserer Alltagswelt werden immer dringender. Dafür bieten wir verschiedene Gesprächsmöglichkeiten in kleinen Gruppen an, in denen wir gemeinsam fragen und nach tragfähigen Antworten suchen.

Neben den jährlichen ökumenischen Gesprächsabenden gibt es Elternabende und Kurse für Kindergarteneltern, einen Bibelgesprächskreis, einen Hausbibelkreis und einen Frauengesprächskreis. Die jeweiligen aktuellen Themen entnehmen Sie bitte dem Gemeindebrief und der Tagespresse.

Wer arbeitet in der Gemeinde mit?

Elke Danielsmeier	Kindergarten
Katrin Henning	
Marika Kaufmann	
Brigitte Kotthaus	
Annette Ortmann	
Helga von der Burg	
Bernd Kuklinski	Küsterdienst i.d. Kirche
mit Frau Helma	
Klaus Wagner	Pfarramt
Marion Ulrich	Gemeindeamt
Andrea und Harald Kluge	Freizeitheim
Edith Wieland	
Wolfram Hausberg	Orgel
Claudia Scheibner	Singkreis
Hans-Martin Seeland	Posaunenchor
Herbert Hansen	Friedhof
Schwester Monika Bergmann	Diakoniestation
Kornelia Holweg	Gemeindehaus

Das Presbyterium

1.	Willi Kotthaus	0202 / 612193
2.	Bernd Kuklinski	0202 / 612328
3.	Gerhard Nülck	02191 / 665158
4.	Nelly Rittinghaus	0202 / 61015
5.	Helga Schäfer	02191 / 62445
6.	Edwin Scheibler	02191 / 60543
7.	Hugo Spelsberg	02195 / 7968
8.	Eberhard von der Höh	02191 / 62638
9.	Klaus Wagner	0202 / 612180
10.	NN	

Miteinander teilen

Die Diakonie ist ein wichtiger Bereich im Leben unserer Gemeinde. Diakonie bedeutet, sich für die Probleme und Nöte der Mitmenschen einzusetzen, mit ihnen zu teilen, ihnen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Die Nöte und Lasten können wir in der Nachfolge Jesu einander mit-teilen und miteinander tragen. Diakonie geschieht in vielfältiger Weise in den Nachbarschaften und wird mitgetragen durch ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Diakoniestation

Was tun, wenn Vater oder Mutter als Pflegefall aus dem Krankenhaus entlassen werden soll? An wen sich wenden, wenn man alleinstehend ist und sich in vielen Dingen nicht mehr selbst helfen kann? Wer überwacht die lebensnotwendige tägliche Injektionsdosis von Insulin bei Diabetes? Wer hilft dem Ehegatten bei der Körperpflege, wenn er selbst dazu nicht in der Lage ist und die eigenen Kräfte dazu nicht mehr ausreichen?

Wenn in solchen Fällen der Wunsch besteht, die kranken oder alten Menschen in der Familie zu lassen, um ihnen das Gefühl häuslicher und familiärer Geborgenheit zu geben, die Angehörigen aber nicht imstande sind, die Pflege allein zu übernehmen, leistet die Diakoniestation der Ev. Kirchengemeinden Radevormwald mit ihrem Team von examiniertem Krankenpflegepersonal mit Rat und Tat Hilfe.

Die Mitarbeiter(innen) der Diakoniestation führen ärztliche Verordnungen aus (Wunden versorgen, Spritzen setzen, Beine wickeln usw.) und übernehmen selbständig pflegerische Maßnahmen (Waschen und Betten). Die Mitarbeiter sind auch bereit und in der Lage, über religiöse und seelsorgerische Angelegenheiten mit Ihnen zu sprechen oder einen Pfarrer Ihrer Gemeinde zu einem Besuch zu bitten, soweit Sie dies wünschen. Schulung und Beratung ehrenamtlicher Helfer sowie Förderung der Nachbarschaftshilfe bilden einen weiteren Schwerpunkt der Diakoniestation.

Der Kranke in unserer Familie oder Nachbarschaft ist mehr als ein Sorgefall. Er ist das Gewissen des Gesunden. Deshalb sind wir alle gefordert, die Arbeit an Alten, Kranken und Familien in Not mit zu tragen. (Faltblatt der Diakoniestation)

Seelsorge

Wir kommen immer wieder in Situationen, die uns besonders belasten, bedrücken und traurig machen.

Wie gut ist es dann, sich entlasten und aussprechen zu können. Wir suchen Gesprächspartner(innen), die in einer vertrauesvollen Atmosphäre zuhören können und unseren Blick einerseits auf das hinlenken, was uns Leiden verursacht, andererseits auf Kräfte, die uns zuwachsen können. Mitarbeiter(innen) stehen für Sie als Gesprächspartner zur Verfügung. Seelsorgerliche Gespräche unterliegen der absoluten Verschwiegenheit.

Der Krankenhaus-Besuchsdienstkreis hat im Rahmen der Seelsorge einen besonderen Dienst übernommen und besucht einmal wöchentlich alle Kranken unserer Gemeinde im Krankenhaus Radevormwald. Auf besonderen Wunsch wird auch Besuch in anderen Krankenhäusern abgestattet.

Manchmal übersteigen die Anforderungen an Zeit und Fachwissen unsere seelsorgerischen Möglichkeiten. Dann verweisen wir auf die Hilfe der Beratungsstellen im Kirchenkreis.

Besuchsdienst

Menschen aus unserer Gemeinde besuchen regelmäßig Kranke und Einsame in unserer Gemeinde oder singen im Krankenhaus und im Altenheim.

Auch die Neuzugezogenen werden besucht, über das Gemeindeleben informiert und eingeladen. In Zukunft sollen sie dieses Gemeindebuch als Geschenk erhalten.

In unserem Freizeitheim werden seit 2 Jahren ca. 25-30 Aussiedler(innen) beraten und begleitet. Wir suchen für diese Familien dringend Wohnungen!

Freizeitheim

Als Pfarrer Heinrich Bahr nach dem 2. Weltkrieg in die Gemeinde Remlingrade kam, wurde ihm von der Kirchenleitung die Kreisjugendarbeit übertragen. Jugendarbeit bedeutet aber auch Freizeiten, und so lud er die Jugendlichen zunächst einmal nach Remlingrade ein. Untergebracht wurden die jungen Leute einige Male in der alten Kinderlehre. Dort schliefen sie auf Strohlagern. Alles in allem eine etwas primitive Angelegenheit, aber gerade deswegen umso reizvoller.

Irgendwann zwischen 1946 und 1949 kam der Gedanke an den Bau eines gemeindeeigenen Freizeitheimes auf. Zielstrebig verfolgten das Presbyterium und insbesondere sein Vorsitzender diesen Plan. Bevor man bauen konnte, mußte natürlich die Finanzierung gesichert sein. DM 55.000,-- kostete damals dieser Bau, für die ersten Nachkriegsjahre keine Kleinigkeit! Mußte ein Facharbeiter doch damals für einen Stundenlohn von 1,20 bis 1,50 DM arbeiten! Trotzdem kam der Betrag zusammen: Die Synode und das Land gewährten Zuschüsse von insgesamt DM 35.000,--, das restliche Geld kam von Spendern und aus der Gemeindekasse. Schon 1950 wurde mit dem Bau begonnen. Gemeindeglieder übernahmen einen Großteil der anfallenden Arbeiten ohne Entgelt und halfen so Baukosten sparen. Dies verlängerte allerdings die Bauzeit, und so konnte das Freizeitheim erst am 28. Juni 1953 seiner Bestimmung übergeben werden.

In den ersten Jahren wurde das Freizeitheim vorwiegend von Jugendgruppen genutzt. Als dann die Landeskirche Pfarrer Bahr die Aufgabe übertrug, sich um die bei der Besatzungsmacht beschäftigten Deutschen zu kümmern, kamen die ersten Familienfreizeiten und Freizeiten mit Erwachsenen zustande.

Nachdem sich das Leben in unserem Lande wieder normalisiert hatte und dies Arbeitsgebiet demzufolge wegfiel, übertrug die Landeskirche Pfarrer Bahr die Betreuung der Zollgrenzbeamten und ihrer Familien. Er veranstaltete nun für die Zollbeamten Freizeiten und auch Familienrüstzeiten. Remlingrade war beim Zoll bald ein Begriff. Radevormwalds Bürgermeister mußte sich eines Tages an der Grenze beim Vorzeigen seines Passes die Frage gefallen lassen: „Radevormwald — liegt das nicht bei Remlingrade?"

Pfr. Bahr mit einer Gruppe von Zöllnern
und den Hauseltern Schröder

1964 begann man mit dem Anbau, und als das Bauvorhaben 1965 abgeschlossen war, betrugen die Gesamtkosten ca. 1 Millionen DM, wovon die Landeskirche DM 750.000,-- übernahm. Bei der Einweihung am 16.11.1965 konnte die Gemeinde u.a. auch den damaligen Präses der Rheinischen Landeskirche, Pfr. Dr. Joachim Beckmann, begrüßen.

Das Presbyterium beschloß damals, das Freizeitheim in eigener Regie zu bewirtschaften und zu tragen. Dies gelang in der Anfangszeit recht gut, führte aber in späteren Jahren für das Haus zu großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Trotz aller Bemühungen ließ sich absehen, daß, falls notwendige Reparaturen und Veränderungen aus finanziellen Gründen unterblieben, das Haus geschlossen und dem Verfall preisgegeben werden müßte. Nach der Pensionierung von Pfr. Bahr gelang es dem Presbyterium in zähen Verhandlungen mit dem Landeskirchenamt, eine Zusage zur Wiederbesetzung der Remlingrader Pfarrstelle zu erhalten. Damit war auch der Fortbestand des Freizeitheims gesichert. Der neugefundene Pfarrer Klaus Wagner sollte an 30 Tagen im Jahr Freizeiten mit Auszubildenden der Polizei im Freizeitheim durchführen. So begannen 1981 die umfangreichen Renovierungs- und Modernisierungsarbeiten des Heimes. Die Landeskirche und der Kirchenkreis finanzierten dieses Vorhaben mit ca. 320.000,-- DM.

Da der Zuschuß immer noch zu niedrig angesetzt war, stellten einige Gemeindeglieder als freiwillige Helfer ihre Arbeitskraft unentgeltlich der Gemeinde zur Verfügung und brachten ca. 1.500 Stunden Arbeitszeit für Renovierungsarbeiten und den Einkauf der Baumaterialien auf. Pfr. Wagner übernahm weitgehend die Arbeit des Architekten und ersparte auf diese Weise der Gemeinde ebenfalls einige Kosten. Er war nahe am Geschehen. Da das alte Pfarrhaus durch ein Mißgeschick bei Renovierungsarbeiten abgebrannt war, hatte die Pfarrfamilie vorübergehend eine der Wohnungen im Freizeitheim beziehen müssen. Zufällig überflog zum Zeitpunkt des Pfarrhausbrandes ein Hubschrauber Remlingrade, und der Pilot konnte einige Aufnahmen vom Brand machen.

(nach Eberhard v. der Höh)

Pfarrhausbrand 1980

Grundsteinlegung des neuen Pfarrhauses 1982

einigen Gemeinderäumen: mit Wohnräumen für den Pfarrer und seine Familie auf zwei Etagen; mit dem Büro des Pfarrers; mit einem Gemeindebüro; mit einem Gruppenraum; mit Archiv; mit Teeküche. Vereinfacht kann von einem Wohn- und einem Amtsbereich gesprochen werden. Was sich so nüchtern anhört, kann sich wirklich sehen lassen. Das neue Pfarrhaus hat Atmosphäre. Das zeigte sich schon in den Tagen vor der Fertigstellung, als im Büro des Pfarrhauses das Gespräch über die Möglichkeiten des hoffentlich langlebigen Domiziles anstand. Das Pfarrhaus mit seinem recht vielfältigen Amtsbereich könnte zu einem Treffpunkt werden — für Dienstliches in familiärer Atmosphäre, frei von Schwellenangst.

(Heimatanzeiger, 25. November 1982)

Neues Pfarrhaus in Remlingrade

Vor gut zweieinhalb Jahren passierte es: Das alte Pfarrhaus brannte ab. Nun ist der Neubau, mit dem vor gut einem Jahr begonnen wurde, praktisch vollendet. Die Evangelische Kirchengemeinde Remlingrade hat wieder ihren Dreh-und Angelpunkt.

Auch wenn es eigentlich gar keinen Spielraum gab, präsentiert sich das neue Pfarrhaus als gelungenes Werk, reizvoll und zweckmäßig zugleich. Gebaut werden mußte nach den Richtlinien der Landeskirche. 200000 Mark von der Versicherung — mehr konnte die Gemeinde finanziell nicht einbringen. Doch auf Kreis- beziehungsweise Landesebene war man sich einig, daß Remlingrade sein Pfarrhaus haben mußte. „Geschenke" waren nicht drin. So reichte es nur zu einem ganz „normalen" Pfarrhaus mit immerhin

Neues Pfarrhaus

Die erste Kindergartengruppe 1971

Unser Kindergarten

„Kindergarten Wupper war eine sehr schwere Geburt", meldete eine Radevormwalder Tageszeitung am 18.2.1971. Eine aufschlußreiche Schlagzeile und keineswegs übertrieben! Im Gegenteil: die Geburt war noch nicht einmal vollendet. Erst am 3. Juni wurde der Kindergarten eröffnet — sang- und klanglos mit Rücksicht auf das soeben geschehene Eisenbahnunglück. Bereits 1965 hatte das Lehrerkollegium der Volksschule Dahlhausen einen Appell an die Stadtverwaltung gerichtet: „Die vorschulische Erziehung der Kinder unseres Einzugsbereichs bedarf dringend einer außerordentlichen Förderung. Dazu wäre ein Kindergarten das beste Mittel." (frei wiedergegeben). Man sah es wohl ein, man überlegte es. Da die Verwaltung und Führung eines Kindergartens viel Arbeit verursacht, lassen Stadtverwaltungen das lieber eine andere Institution erledigen und beschränken sich auf Kosten und den damit verbundenen Verwaltungsaufwand. Mit anderen Worten: Es mußte ein „Träger" gefunden werden. Kirchengemeinden haben traditionell Erfahrung auf diesem Gebiet. Die Stadt fragte also bei Pfarrer Bahr an. Grundsätzlich war die Kirchengemeinde gern bereit, die Aufgabe zu übernehmen, doch fehlte es derartig an Geld, daß die Gemeinde Remlingrade nicht einmal ihre bisherigen Aufgaben aus eigener Kraft erfüllen konnte. Aber wo ein Wille ist ...
Viele Bogen Papier wurden hin- und herbewegt zwischen der Stadt, den Kirchengemeinden Remlingrade und Dahlerau, dem Landschaftsverband Rheinland, dem Kreissynodalvorstand, der Superintendentur, der Rechtsabteilung des Landeskirchenamtes, einzelnen Stadtverordneten u.a., ganz zu schweigen von mündlichen Verhandlungen. Manchmal bewegte man sich wie bei einer Springprozession: zwei Schritte vor, einen zurück. Unser heutiger Bürgermeister setzte sich mit der bekannten Leidenschaft ein, die Verwaltung der Stadt zeigte Entgegenkommen, Pfarrer Bahr brillierte mit Argumenten und Formulierungen, die einem Advokaten Ehre gemacht hätten, der damalige Presbyter Stinder war als Koordinator und Verhandlungsführer unermüdlich. So kam die besagte Geburt schließlich zustande: Die Kirchengemeinde Remlingrade übernahm die Verantwortung für das Personal und die gesamte der Kirche zufallenden Arbeit, die Stadt stellte das Gebäude, das Material usw. zur Verfügung. Der Abschluß des zunächst befristeten Vertrages allein könnte wiederum als schwere Geburt bezeichnet werden, ebenso die Anstellung des Personals. Die Leiterin Ilse Kotthaus wechselt aus einem Wuppertaler Kindergarten hierher, ihre Kollegin Helga von der Burg wohnt, wie vorausbestellt, gleich neben dem Kindergarten, aber es dauert ein Jahr, bis die dritte Kraft, Christa Windgassen, angestellt und die zweite Gruppe eröffnet werden kann.

Doch wie es im Leben geht: Hat man ein gesundes, fröhliches Kind, denkt man nicht mehr an die schwere Geburt. „Im Kindergarten Auf der Brede geht es fröhlich zu", heißt es bald in der Zeitung. Ist der Kindergarten denn ein Kind der Gemeinde? Sicherlich hinkt dieser Vergleich: Eine Kirchengemeinde als Mutter, die Stadt als Vater ... das geht nicht auf. Aber ein Vergleichspunkt stimmt: Der Kindergarten ist nicht - wie andere Kreise - ein Teil der Gemeinde, sondern eine Einrichtung, die die Gemeinde hervorbringt, in die Welt setzt, in der sie ihrerUmgebung einen Dienst leistet. Das nennen wir Diakonie. Die Erzieherinnen leisten einen Dienst im Auftrag der Gemeinde. Das macht diesen Kindergarten zu einem evangelischen. Die Dienenden fragen nicht, ob sie einem evangelischen oder sonstigen Menschen dienen, sondern lediglich, ob dieser Mensch den Dienst braucht. Sie wissen auch, daß der bedeutendste Dienst an Kindern sich aus dem Jesuswort ableitet: „Lasset die Kindlein zu mir kommen".

Irene Stinder und Helga von der Burg

Anfang der 80er Jahre wurde die Warteliste der Kinder, die einen Kindergartenplatz benötigten, immer länger. Die Verwaltung der Stadt Radevormwald, die aufgrund der vielen Neubaumaßnahmen im Einzugsbereich des Kindergartens davon wußte, war erst auf Druck des Trägers, der Eltern und des Rates der Stadt bereit, einen Kindergartenbedarfsplan zu erstellen und konkrete Vorschläge zu prüfen. Viele Gespräche mußten geführt werden. Endlich wurde 1983 ein weiterer Schulpavillon auf der Brede zur Verfügung gestellt. Eine dritte Kindergartengruppe konnte nach einigen Umbaumaßnahmen eröffnet werden.

Noch immer ist die Warteliste der Kinder so umfangreich, daß sogar eine vierte Kindergartengruppe auf der Brede als nötig erscheint.

Wir hoffen, daß die Stadt Radevormwald den angekündigten Neubau eines weiteren Kindergartenpavillons bald in Angriff nehmen wird.

Das heutige Kindergartengelände

Für die nächsten Jahre wünsche ich der Kirchengemeinde:

Versuchen Sie einmal hier zusammenzutragen, was Ihrer Meinung nach der Kirchengemeinde für eine gute Zukunft gewünscht werden müßte. Wenn Sie möchten, können Sie hier auch ein Gebet für Ihre Gemeinde einschreiben.

Nachwort

Liebe Leser des Gemeindebuches!

400 Jahre Evgl.-Luth. Kirchengemeinde Remlingrade — was ist das schon? Manches aus der jüngsten Gemeindegeschichte ist zur Sprache gekommen, manches fehlte. Vieles im Leben einer christlichen Gemeinde entzieht sich einer schriftlichen Dokumentation. Eine lebendige Gemeinde ist in Bewegung, immer im Aufbruch. Sie weiß sich dabei gehalten von der Barmherzigkeit Gottes, die durch alle Zeiten trägt, ermuntert und in eine gute Zukunft führt. So kann es bei unseren Feierlichkeiten nicht um Selbstbestätigung — um eine kirchliche Leistungsschau — gehen, sondern um die Erfüllung unseres Auftrages: in all unserem Reden und Tun allein Gott die Ehre geben. Dies kann anschaulich werden an einer erfundenen Geschichte, mit der wir des öfteren im Konfirmandenunterricht gearbeitet haben:

„Heute soll die christliche Gemeinde des Jahres 1991 gewählt werden. Wir wollen sie heute aus den uns bekannten Kirchengemeinden der Umgebung auswählen, wobei Ihnen sicherlich bekannt ist, daß die Gemeinde Remlingrade eine der ältesten lutherischen Gemeinden der Umgebung ist; die umliegenden sind unsere Töchter, die eines Tages ihre eigenen Wege gehen wollten. Sie werden sicher verstehen, daß die Vertreter der einzelnen Gemeinden sich scheuen, persönlich aufzutreten — Bescheidenheit ist ja eine Zier. Wir lassen sie durch andere Personen reden. Wir veranstalten diese Wahl zum 400jährigen Bestehen der Kirchengemeinde Remlingrade, weil wir hoffen, daß dies ein Ansporn für alle sein wird, der gewählten Gemeinde im vorbildlichen Christsein nachzueifern. So geben wir die Hoffnung nicht auf, daß, durch die Wahl angespornt, ein jeder von uns ein besserer Christ wird."

Nachdem sich alle Gemeinden mit ihren Vorzügen und ihrer glorreichen Geschichte vorgestellt hatten, wurden die abgegebenen Stimmen ausgezählt. Gerade, als das Wahlergebnis mitgeteilt werden sollte, stürmte der Küster lauthals rufend nach vorne mit einem großen Brief, der sofort vorgelesen werden sollte. Anschrift: An die Christen in Remlingrade; Absender: Martin Luther - ?? Der Brief wird vorgelesen:

„An die ehemals hochlöblichen und nun verrückten Christen in Remlingrade! Zwar nennt Ihr Euch lutherische Christen und darin nach meinem Namen. Doch nun ist es offenbar: Ihr Dummköpfe habt nicht viel vom Evangelium verstanden. Eure gar schreckliche Wahl einer christlichen Gemeinde des Jahres 1991 zeigt, daß Ihr entweder voll des Bieres seid oder das teure Evangelium ganz vergessen habt! Keine Gemeinde kann sich vor Gott und den Menschen mit Ruhm schmücken. Jede aber, die ihre Runzeln und Befleckungen kennt, ihre Schuld bekennt und Gott um seine Gnade bittet, ist die höchste aller christlichen Gemeinden, weil sie nicht sich, sondern Christus hoch achtet und ehret. Also halt ich dafür, daß Euch solche Erkenntnis von eitlen Unternehmungen abhält, als Ihr heute in Eurem Wahn vorhabet. Leset, was bei St. Paulus im Brief an die Römer, 3. Kapitel vom 22. Vers an steht, und beweget es in Euren Herzen. Verwundert und in ernster Sorge vermahne Euch ich, Martin Luther, vormals Doktor der Theologie zu Wittenberg."

Christus achten und ehren — unsere Gemeinde ist gegründet durch den, der uns durch die Jahrhunderte leitet, vor dem wir unsere Schuld bekennen und trotzdem immer wieder neu anfangen können.

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit."

Pfarrer Klaus Wagner